

Eva Holzhacker & Gabriella di Scorpi

# Anita & Felix und die Geister

Kurzgeschichten  
mit Geistern zum Anmalen



# Impressum

© 2018

Herausgeber: Eva Holzhacker & Gabriella di Scorpi

Text: Eva Holzhacker

Umschlaggestaltung, Illustration: Gabriella di Scorpi

Grafik: Elisabeth Schnaitt

Verlag: Buchschmiede von Dataform Media GmbH

ISBN: 978-3-99084-099-3 (Hardcover)

ISBN: 978-3-99084-100-6 (e-Book)

Printed in Austria

Das Werk, einschließlich seiner Teile, ist urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung ist ohne Zustimmung des Verlages und der Herausgeber unzulässig. Dies gilt insbesondere für die elektronische oder sonstige Vervielfältigung, Übersetzung, Verbreitung und öffentliche Zugänglichmachung.

# Inhaltsverzeichnis

Anita&Felix und der Schokoladegeist	7
Anita&Felix und der Waldgeist	11
Anita&Felix und der Wüstengeist	17
Anita&Felix und der Handygeist	23
Anita&Felix und der Lachgeist	27
Anita&Felix und der Weingeist	31
Anita&Felix und der Weihnachtsgeist	35
Anita&Felix und die Nachtgeister	39
Anita&Felix und der Schulgeist	45
Anita&Felix und der Fiebergeist	49
Anita&Felix und der Wettergeist	53
Anita&Felix und der Mondgeist	57
Anita&Felix und der Schneegeist	61
Anita&Felix und der Meeresgeist	67
Anita&Felix und der Sonnengeist	73
Anita&Felix und der Waschmaschinengeist	77
Geister zum Anmalen	81



---

Als meine Kinder, Anita&Felix in der Volksschule waren – vor mehr als 10 Jahren – hatte ich erstmals die Idee, kurze Geistergeschichten für Kinder zu schreiben. Bei den Lesenächten in der Schule konnte ich die Schülerinnen und Schüler damit begeistern.

Im Laufe der Zeit wurden es immer mehr Kurzgeschichten mit Abenteuern, die Anita&Felix mit unterschiedlichen Geistern erlebten.

Was ist ein Kinderbuch über Geister ohne Geister zum Ansehen und auch zum Anmalen?

Meine langjährige Freundin, Gaby Kollar aka Gabriella di Scorpi hat die liebevollen Illustrationen und Bilder zu den Geschichten übernommen.

Viel Spaß beim Lesen und Anmalen!

Eva Holzhacker & Gabriella di Scorpi

*Für Anita, Felix und Stefan*



**A**nita fragt: „Mami, gibt es Geister?“

Mami: „Anita, es ist schon sehr spät - du musst jetzt endlich schlafen! Morgen ist Schule, wir müssen zeitig aufstehen – nein, Geister gibt es natürlich nicht!“

Felix beklagt sich: „Mami, ich kann nicht schlafen! Wegen der Geister! Es knarrt und raschelt – mir ist unheimlich!“

Mami: „Felix, du brauchst keine Angst haben! Ich bin da, ich passe auf dich auf und Geister gibt es natürlich nicht!“

Naja, Mami hat zwar immer Recht – aber in diesem Fall irrt sie sich, denn es gibt sie, Geister und Monster, kleine Wesen, vor denen sich niemand fürchten muss und mit denen man tolle Abenteuer erleben kann.

Von diesen kleinen Wesen handelt dieses Buch.

Anita&Felix treffen immer wieder auf Geister! Warum das gerade Anita&Felix passiert?

Wenige - ganz besondere Kindern können auf Geister treffen, sie sehen und sich mit ihnen unterhalten. Nämlich dann, wenn sie selbst „kleine Monster“ oder „Quälgeisterchen“ sind, so wie Anita&Felix! Zu den „Quälgeisterchen“ zählen vor allem jene Kinder, die gelegentlich streiten, nur manchmal folgen, selten ihr Zimmer aufräumen oder ihr Gewand, statt in den Schmutzwäschekorb zu legen, einfach am Boden liegen lassen.



# Anita&Felix und der SCHOKOLADEGEIST

**F**elix fragt: „Mami, darf ich bitte etwas naschen?“ – „Nein, Felix, du hattest heute schon so viele Süßigkeiten.“

„Kann ich bitte etwas Süßes haben?“ fragt Anita zehn Minuten später. „Jetzt reicht’s aber wirklich – ihr habt heute bei Oma schon so viel genascht – so viele Süßigkeiten, das ist wirklich nicht gesund! Da, Anita&Felix, esst einen Apfel, der schmeckt auch süß und ist vor allem viel gesünder!“

Anita&Felix haben schon manchmal festgestellt, dass in ihrer Naschlade die Schokoladen, Gummibärchen und Kaugummis immer weniger werden. Anita&Felix können sich dieses seltsame Verschwinden all ihrer Süßigkeiten nicht erklären. Klar, gelegentlich lassen sie sich Schokolade schon schmecken, aber diese Mengen an Naschereien, die von heute auf morgen nicht mehr da sind, das kann ein Kind alleine gar nicht verdrücken. „Nach diesen Mengen leidet man dann sicherlich eine Zeitlang an starken Bauchschmerzen!“ sind die beiden überzeugt.

Eigentlich verdächtigen Anita&Felix ihren Papa, dass er sich an ihre Süßigkeiten heranmacht - abends, wenn sie beide schon schlafen! Papa kann zwar viel Schokolade naschen, aber er mag keine Gummibärchen, Zuckerln und Kaugummis, und auch die sind jedes Mal verschwunden.

So beschließen sie eines Abends, das Rätsel über das Verschwinden der Schokoladevorräte zu lüften. Die Nacht von Samstag auf Sonntag wird ausgewählt, da wollen sie den Schokoladedieb ausforschen.

Mitten in der Nacht weckt Anita ihren Bruder auf „Felix, bist du bereit?“ flüstert sie.



Felix ist sofort hellwach. Seine Taschenlampe hat er griffbereit unter seinem Kopfpolster. Vorsichtig und ganz leise schleichen sie auf Zehenspitzen die Stufen zur Küche hinunter.

Mami und Papa bemerken von diesem nächtlichen Ausflug nichts – sie schlafen schon tief und fest.

Als sie in der Küche vor dem Schokoladevorratskasten stehen, hören sie es ganz deutlich. Es ist ein genüssliches Schmatzen, dann wieder ein Rascheln von einem Schokoladepapier und dann wieder dieses Schmatzen. „Mmmmh, schmeckt das gut!“ sagt jemand.

Felix reißt die Küchenkastentür auf, und - siehe da – im Kasten sitzt ein kleines, kugelrundes, schmatzendes und kauendes Wesen, das sich über die Süßigkeiten hermacht.

Es beachtet Anita&Felix gar nicht und es lässt sich die Schokolade weiter gut schmecken. „Jetzt haben wir dich endlich erwischt! Was du

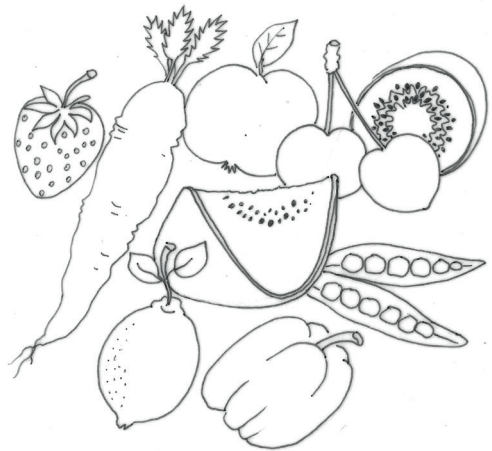


da machst, sehen wir, aber wer bist du überhaupt?!?“ will Anita wissen. „Ich bin der Schokoladegeist! Ich lasse mir all eure Süßigkeiten gut schmecken!“ sagt das kleine Wesen ganz frech. „Sie schmecken lecker!“

„Aber du kannst doch nicht all unsere Süßigkeiten aufessen!“

„Doch, das kann ich und das tue ich auch schon die längste Zeit. Hier bei euch ist eine gute Adresse – hier gibt es immer genügend feine Süßigkeiten für mich.“ Antia&Felix können es kaum fassen. Sie können zusehen, wie der Berg Süßes im Kasten vor ihren Augen immer kleiner wird.

„Ihr 2 esst viel zu viel Süßes, obwohl ihr wisst, dass das schlecht für eure Gesundheit ist!“ Außerdem ist mir aufgefallen, dass ihr nicht gründlich eure Zähne putzt, und da ist das Süße erst recht schlecht für euch. Und damit ihr gesünder lebt, esse ich euch alle eure Süßigkeiten weg! Für mich ist das nicht schlecht – Schokoladegeister bestehen aus Schokolade! Ihr solltet mehr Obst und Gemüse essen und nicht ständig nach Kaugummi, Schlecker und Schokoladen verlangen. Wenn ihr mir das verspricht, dann lasse ich eure Naschvorräte wieder in Ruhe und übersiedle zu Sebi, dem Sohn eures Nachbarn. Seine Naschlade ist auch sehr gut gefüllt!“



Da müssen Anita&Felix nicht lange überlegen. Hoch und heilig versprechen sie dem Schokoladegeist, weniger Schokolade und Süßes zu essen. Nach der nächtlichen Begegnung mit dem Schokoladegeist schleichen sie wieder in ihr kuscheliges Bett zurück.

„Wir sind dem Schokoladegeist in der Nacht begegnet. Er meint, du sollst weniger naschen, Papa! Zu viel Süßes ist ungesund für dich!“ erklären die zwei ihrem Vater am nächsten Morgen.





# Anita&Felix und der WALDGEIST

**A**nita&Felix verbringen wieder einmal einen Samstagnachmittag bei ihren Großeltern auf dem Land. Dort ist es ganz anders als zu Hause in Wien. Bei Oma und Opa erleben sie immer tolle Abenteuer. Das Haus der Großeltern befindet sich gleich am Waldesrand und oft sind sie dann alle gemeinsam im Wald.

„Was für ein wunderbarer Herbsttag!“ freut sich Oma.

Blauer Himmel - die Sonne scheint und die herbstlichen, goldgelben Blätter der Laubbäume locken zu einem Spaziergang. Da muss man raus aus dem Haus!

Nach dem Mittagessen haben Oma, Opa, Anita& Felix große Lust in den Wald zu gehen, um Bockerln, Eicheln und buntes Herbstlaub zu sammeln.

Damit kann man tolle Dinge basteln. Letztes Jahr haben Sie aus bunten Blättern Igel gebastelt – diese hängen immer noch bei ihnen an der Bilderwand. „Vielleicht finden wir noch Pilze, gebackene Parasole, die mag Opa immer ganz besonders!“ meint Oma.

Sie machen sich auf den Weg in den Wald. Auf einer kleinen Lichtung auf der Waldwiese steht ein ganz besonderer Baum – ein Baum, den ihnen Mami das letzte Mal gezeigt hat. Zu diesem Baum wollen sie gehen.

Auf diesem Baum hatte Mami als Kind ihr Baumhaus – aber das ist ja schon eine Zeit her!

Beim letzten Waldspaziergang sind sie auf den Baum geklettert – Mami hat ihnen ganz genau gezeigt, wie man sich festhalten muss, um hinauf und vor allem sicher herunter zu kommen.

Toll, was Mami alles kann! Sie marschieren in den Wald hinein. Opa

erzählt ihnen viel von den Waldtieren, von den Rehen, den Hasen und sogar Füchsen hier im Wald, die sich hin und wieder in den Gärten verirrt haben und auch von den Waldgeistern.

„Aber Opa, Geister gibt es doch nicht!!“ meinen Anita&Felix. „Wisst ihr, Kinder, sie sind sehr selten und vor allem sehr scheu. Nur wenn man großes Glück hat, begegnet man ihnen! Als Kind bin ich öfters dem mächtigen Waldgeist begegnet.“ Wahrscheinlich war Opa als Kind auch ein kleines „Quälgeisterchen“, denken sich die beiden, sonst kann das Opa gar nicht wissen!

Sie gehen weiter und kommen immer tiefer in den Wald hinein. Den markierten Weg haben sie schon längst verlassen. Fast ein bisschen unheimlich mitten im Wald! Aber Oma und Opa kennen sich im Wald gut aus.

Bei Mamis Kletterbaum an der Waldlichtung machen sie eine kurze Rast. Oma hat für alle eine Banane und eine große Tafel Schokolade zur Stärkung mitgenommen.

„Ein Zebra!“ ruft Anita plötzlich ganz aufgeregt.

„Zebras gibt es hier sicher nicht“ meint Felix „die gibt es nur in Afrika oder im Zoo.“

„Ich habe aber gerade ein kleines Zebra gesehen“ ist Anita überzeugt.

„Da hinten, siehst du es nicht, es humpelt ein bisschen, es muss sich verletzt haben!! Schnell, komm Felix, wir müssen das Zebra retten.“

Tatsächlich – ein Zebra... und das im Wald bei Oma und Opa! Was für eine Überraschung! Das Zebra versucht wegzulaufen, aber es ist verletzt und kommt nicht so schnell voran.

„Ruuuuuhig, Zebra, warte, wir tun dir ja nichts!“

Anita&Felix haben das Zebra bald eingeholt, das am ganzen Leib zittert.

„Bitte tut mir nichts“ wimmert es.

„Ganz ruuuuuuhig, Zebra! Wir tun dir nichts!“ reden sie auf das verängstigte Tier ein.

Die Großeltern bemerken nichts, sie blicken zum Boden, um Schwammerl zu entdecken. Anita&Felix können ihren Augen nicht trauen, ein



kleines braunes runzeliges Wesen, mit einem Zebra-mäntelchen, das auch noch sprechen kann: „Ich bin kein Zebra! Ich bin hier der mächtige Waldgeist! Ich habe mir mein Knie verstaucht, aber das wird schon wieder.“ „Woow! Der Waldgeist ... also gibt es die Waldgeister doch, so wie es Opa gesagt hat! Möchtest du ein Stück Schokolade?“ fragt Felix und sucht danach in der Tasche seiner Jacke. „Waldgeister essen keine Süßigkeiten – wir essen Himbeeren, Walderdbeeren und Blätter! Ja, ich bin seit 300 Jahren hier in diesem Wald der Waldgeist. All diese vielen Laubbäume, Nadelbäume, Sträucher, Gräser und



Pilze gehören zu meinem Reich! Dann gibt es hier noch jede Menge Rehe, Hasen, Eichhörnchen, Füchse, Spechte, Eichelhäher, Mäuse, Käfer, Läuse, Flöhe und Ameisen und auch Zecken. Wie viele davon ganz genau, das kann ich euch gar nicht sagen! Das ändert sich auch von Tag zu Tag – es werden immer mehr! Und wer seid ihr? Was macht ihr hier alleine mitten im Wald? Es ist sehr selten, dass man hier auf Menschen trifft!“

„Wir sind mit unseren Großeltern spazieren. Aber es ist noch viel ungewöhnlicher, dass man hier im Wald auf einen Geist mit einem Zebramantel trifft! Leben hier im Wald auch Zebras? Zebras gibt es doch nur in Afrika und im Zoo!“ meint Felix neugierig.

„Tja, wisst ihr, Kinder, das ist eine sehr, sehr lange Geschichte! Das ist ja nur ein Stoffmantel mit Zebramuster. Wenn ich euch diese Geschichte erzähle, dann sitzen wir sicher um Mitternacht noch da! Aber ich kann mit der Erzählung gerne beginnen.“

Während Opa Pilze sucht und Oma die Herbstsonnenstrahlen genießt, hören sich Anita&Felix die Geschichte an. Aufmerksam hören sie zu. Der Waldgeist erzählt von anderen Geistern und von seinem Freund Hifikepunye, dem afrikanischen Wüstengeist, bei dem er vor ein paar Jahren zu Besuch war. Er war damals im Sommer in Afrika unterwegs und hatte nicht daran gedacht, dass es in der Wüste auch im Sommer vor allem in der Nacht und in der Früh sehr kalt sein kann. Fast wäre er in Afrika – wo es doch sonst so warm ist – erfroren! Um nicht zu erfrieren, hat ihm der Wüstengeist eine wärmende und kuschelige Decke mit Zebramuster geschenkt. In Österreich hat er sich daraus einen Mantel nähen lassen. Ganz stolz ist er darauf, denn er ist sicher der einzige Waldgeist in Österreich, der einen Mantel mit Zebramuster hat.







## Anita&Felix und der



Seit der Begegnung mit dem Waldgeist ist es Anita&Felix größter Wunsch, den Wüstengeist persönlich zu treffen, der dem Waldgeist vor längerer Zeit die kuschelige Zebradecke geschenkt hat.

Endlich Urlaub!

Es ist soweit. Anita&Felix und ihre Mami kommen am Flughafen in Namibia an.

Es ist sechs Uhr in der Früh, als sie aus dem Flugzeug steigen und es ist sehr kalt. „Unglaublich, da sind wir in Afrika und erfrieren!“ meint Anita verwundert. Insgeheim hoffen Anita&Felix, dass sie von Hifikepunye auch mit einer wärmenden Zebradecke erwartet werden. Leider vergeblich!

Zum Glück hat Mami dicke Pullover eingepackt und diese auch gleich bei der Hand.

Die drei beginnen ihren Urlaub mit einem Safaritag in der Wüste. So eine Safari ist interessant, aber auch nicht immer so toll, wie erwartet. Warum Mamis Lieblingsbeschäftigung in Afrika stundenlanges Warten ist, um Wildtiere zu beobachten, das können Anita&Felix nicht verstehen.

„Wir sitzen den ganzen Tag im Auto bei ein und derselben Wasserstelle und warten und warten und warten und warten und kein wildes Tier kommt!“ sagt Felix gelangweilt. Aussteigen darf man nicht – wegen der Löwen und wilden Tiere - und hin und wieder kommen Antilopen, Zebras und Gnus vorbei. Wenn wenigstens Löwen zu sehen wären, aber die kommen vermutlich nur, wenn man aus dem Auto aussteigt.

Felix muss nach kürzester Zeit dringend aufs Klo. Anita hat gleich einen guten Ratschlag parat: „Steig doch schnell aus, Felix, dann wird es vielleicht spannend, dann kommen endlich die Löwen!“

Gerade in jenem Moment der Abfahrt zur Toilette im Camp trabt gemächlich eine große Herde Elefanten mit zahlreichen ganz kleinen süßen Babyelefanten auf die Wasserstelle zu.

Sie fahren schnell zum Camp und noch viel schneller zurück zur Wasserstelle. Als sie wieder dort ankommen, sind nur mehr ein paar Warzenschweine zu sehen. Kein einziger Elefant ist mehr in Sicht.



Schade!

Die Wüste ist eine ganz besondere Gegend. Keine Bäume, kein Schatten und nur brauner Sand – eine karge Landschaft soweit das Auge reicht.

Anita&Felix haben die Hoffnung nicht aufgegeben, Hifikepunye zu treffen. Sie haben als Gastgeschenk einen winzigen Tannenzapfen vom Wald der Großeltern, denn Tannenbäume gibt es in Afrika nicht.



Damit wollen sie dem Wüstengeist eine Freude machen.

„Wie die Leute hier wohl Weihnachten feiern?“ fragt sich Felix immer wieder.

„Ob man hier auch „O Tannenbaum, o Tannenbaum, wie grün sind deine Blätter“ singt?“ Darüber machen sich Anita&Felix immer wieder Gedanken. „Aber wie können wir hier Hifikepunye finden? Das ist ja, wie wenn man eine Stecknadel im Heuhaufen sucht. Ein Ding der Unmöglichkeit!“ diskutieren die beiden mehrmals am Tag auf der Hinterbank im Auto.

Weit und breit gibt es nur Sand. Bei einer Straßenkreuzung kommen



sie an einem Steinhaufen vorbei. „Ist euch aufgefallen, hier in der Wüste gibt es wenige Straßenschilder - solche Haufen findet man öfters, das sind Wegweiser - sie zeigen den Weg“ erklärt ihnen Mami. Hinter dem Steinhaufen bewegt sich doch etwas! Jemand guckt hervor und winkt. Anita&Felix können es nicht fassen. Hifikepunye, mit einem Zebraumhang bekleidet, wartet bereits auf Anita&Felix.

„Beeindruckend - wie kann der Wüstengeist wissen, dass wir

diesen Weg nehmen und vor allem, wie kann der Waldgeist hier mitten in der Wüste den Wüstengeist, der tausende Kilometer von Österreich entfernt lebt, darüber informieren, dass wir kommen werden? Ein Handy hat Hifikepunye nicht!“ wundert sich Anita. Hifikepunye hüpfte zu ihnen in das Auto hinein und will sofort wissen, wie es seinem Freund, dem alten Waldgeist, geht. Anita&Felix überreichen das Gastgeschenk, den Tannenzapfen. Darüber freut sich Hifikepunye sehr. In einer Gegend, in der es nur Dornenbüsche gibt, ist ein Tannenzapfen etwas ganz, ganz Besonderes.

Dann erzählt er von der Hitze und der Trockenheit in der Wüste und dass sich alle nach Regen sehnen, die wenigen Menschen, die in der Wüste leben und die vielen großen und kleinen Tiere, die man selten bis gar nicht sieht. „Regen gibt es hier nur alle paar Jahre. Und wenn es endlich regnet, dann geschieht in der Wüste ein Wunder. Es wird alles grün – unvorstellbar grün und viele Blumen und Flechten beginnen bunt zu blühen!“ erklärt er den beiden.

Mami wundert sich über die eigenartigen Gespräche, die Anita&Felix am Rücksitz führen. Ja, sie ist sogar so abgelenkt und erschrickt, als unerwartet ein Elefantenbulle hinter einem Busch auftaucht und direkt vor dem Auto die Straße überquert. Elefanten haben in Afrika Vorrang! Sie bleibt stehen und schnell zückt sie die Kamera, um diese hautnahe Begegnung mit dem Elefanten festzuhalten.

Doch leider zittert sie vor Aufregung, sodass sie die Kamera nicht ruhig halten kann. Deshalb gibt's von dem Wüstenelefanten, der plötzlich da war, leider nur ein verwackeltes und unscharfes Foto. Schade! Hifikepunye möchte mit dem Wüstenelefanten weiter. Er verabschiedet sich von Anita&Felix und überreicht jedem als Erinnerung an das Treffen in der Wüste in Namibia eine kleine Sandrose. Er huscht aus dem Auto und reitet auf dem Elefanten davon.